

Aus dem württembergischen Schwarzwald. Vereinigte Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans & Thomas Haller, A.-G. in Schramberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Schon seit Jahrhunderten eng verknüpft mit der Geschichte und dem Geschick des Schwarzwaldes ist die Schwarzwälder Uhrenindustrie. Als wichtiger Kulturfaktor brachte sie die Bewohner der einst weltabgeschiedenen, unwirtlichen Schwarzwaldtäler mit der Aussenwelt in Berührung und legte damit den Grund zur kulturellen und aber auch zur wirtschaftlichen Entwicklung dieser Gegend, deren wichtigste Stütze sie heute noch ist und wohl auch bleiben wird.

Die Periode der allgemeinen wirtschaftlichen und industriellen Ausdehnung, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts einsetzte, brachte auch für die Uhrenindustrie einen gewaltigen Aufschwung; eine neue Aera brach für sie an. Die bisherige Arbeitsmethode, die primitiven Werkzeuge erwiesen sich als nicht mehr genügend, das ganze System der Klein- und Hausindustrie als nicht leistungsfähig, ihre Erzeugnisse waren von der auswärtigen Konkurrenz überflügelt, und es galt nun, sich deren Fortschritte zu eigen zu machen, sollte nicht die ganze Schwarzwälder Uhrenindustrie zurückgehen.

Da war es denn vor allem die in jene Zeit fallende Einführung der Fabrikation nach dem sogen. amerikanischen System, die eine vollständige Umwälzung in dieser Industrie mit sich brachte, einen Umschwung, der füglich als Markstein in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Uhrenindustrie hervorgehoben zu werden verdient.

Die neue Fabrikationsmethode bedingte vor allem Maschinen, und zwar Präzisionsmaschinen, die die einzelnen Arbeiten automatisch mit so grosser Genauigkeit ausführen, dass ein Bestandteil ausfällt wie der andere und einer durch den anderen gleicher Art ersetzt werden kann, ohne dass gegenseitiges Anpassen und Zusammenrichten erforderlich wäre.

Das Verdienst, dieses System, das die Grundbedingung für die Massenfabrikation, für jeden Grossbetrieb die weitgehendste Arbeitsteilung begünstigt, ja notwendig macht, auf den Schwarzwald verpflanzt zu haben, gebührt dem im Jahre 1870 verstorbenen Strohhutfabrikanten Erhard Junghans, der das Uebergewicht der amerikanischen Uhrenindustrie und ihrer Arbeitsweise erkennend, diese seiner Heimat nutzbar machen wollte und im Jahre 1867 in Schramberg eine Uhrenfabrik nach amerikanischer Art gründete. Damit war der Grund gelegt für die einstige Firma Gebrüder Junghans, ja der Grund für die deutsche Grossuhrenindustrie insgesamt und für die dominierende Stellung, die sie auf dem Weltmarkte heute einnimmt.

Erhard Junghans war sich der Schwierigkeiten wohl bewusst, die seinem Unternehmen entgegenstehen würden, er hatte aber auch die feste Zuversicht, dass er sie überwinden werde, und dass diesem System die Zukunft geböre. Nicht nur mit technischen Widerwärtigkeiten, wie sie die Neueinführung einer Industrie mit sich bringt, sondern auch mit finanziellen Schwierigkeiten hatte er zu kämpfen und musste dabei noch seinen Fabrikaten, denen die Uhrenhändler und Uhrmacher lange Zeit misstrauisch, ja unsympathisch gegenüberstanden, den Eingang beim Publikum förmlich erzwingen. Mit zäher Beharrlichkeit, mit eiserner Energie und unermüdlichem Fleiss besiegte er alle diese Schwierigkeiten, und als nach seinem 1870 erfolgten Tode sein Sohn Arthur die Leitung des Geschäftes übernahm, in das später auch dessen älterer Bruder Erhard eintrat, waren die kritischen Jahre der ersten Entwicklung überstanden.

Unter der sachverständigen Leitung der beiden Brüder Erhard und Arthur Junghans, wiewohl letzterer nach seiner Ausbildung als Ingenieur zwei volle Jahre in Amerika zugebracht hat, um als praktischer Arbeiter in den dortigen massgebenden Etablissements die Uhrenfabrikation und deren Betrieb durch teilweise automatisch arbeitende Werkzeugmaschinen von Grund auf kennen zu lernen, nahm die aus kleinen Anfängen hervorgegangene Fabrik ungeahnte Entwicklung. Alljährlich wurden sachgemässe Verbesserungen in der Fabrikation eingeführt, was die Technik an Erleichterung in der Fabrikation ersann, fand im Junghansschen

Betriebe Eingang, wurde erprobt und bei günstigen Resultaten eingeführt, und der Erfolg war der, dass die Erzeugnisse als mustergültig in Ausführung und Preisstellung bald tonangebend für den Uhrenverbrauch der gesamten Kulturwelt wurden.

Im Jahre 1897 trat der ältere Bruder aus der Firma aus, und die gesamte Last der Leitung ruhte von da ab auf den Schultern des jüngeren Bruders, Herrn Kommerzienrat Arthur Junghans.

Im Jahre 1898 wurde die Filialfabrik in Lauterbach eröffnet, die sich speziell mit der Fabrikation von Uhrgehäusen aus Holz befasst, ferner eine Niederlassung in Rottenburg gegründet, die der Stammfabrik verschiedene Bestandteile zu liefern hat, zu deren Herstellung geschickte Hände, d. h. jüngere und namentlich weibliche Arbeitskräfte nötig sind, die in Schramberg anfangen, gesucht zu werden.

In dieselbe Zeit fiel auch die Beteiligung an einer Fabrik in Venedig und deren Ausbau, die den durch hohen Schutzzoll abgeschlossenen italienischen Markt der Firma erschliessen sollte.

Für den Absatz in Frankreich wurde eine Montagewerkstätte in Etain errichtet, die jüngst nach Paris verlegt und erweitert worden ist. In Wien wurde eine solche für den österreichischen, in Warschau eine für den russischen Absatz erstellt und auch in Barcelona eine für den spanischen Bedarf eingerichtet.

Immer ausgedehnter wurde der Betrieb und immer weiter spannte sich das Netz der Geschäftsverbindungen. Im Jahre 1900, am 1. April, fand dann die Verschmelzung der Firma Gebrüder Junghans in Schramberg mit der Firma Thomas Haller in Schwenningen zu einem Unternehmen statt, das als Aktiengesellschaft die Firma „Vereinigte Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans & Thomas Haller, A.-G. in Schramberg.“ annahm.

Im Jahre 1901 kaufte die Gesellschaft eine Uhrenfabrik mit Wasserkraft in Ebensee (Oesterreich), verlegte ihre Montagewerkstätte von Wien dorthin, reorganisierte die Fabrik, stattete sie teilweise mit neuen Maschinen und Einrichtungen aus und betreibt nun neben der Fabrikation verschiedener Bestandteile für amerikanische Uhren die Herstellung von Holzgehäusen und feinen massiven, sogen. Wiener Werken.

1902 wurde bei Rottenburg eine Wasserkraft des Neckars ausgebaut und ein umfangreiches Fabrikgebäude errichtet, in dem die in Rottenburg bisher in Mietsgebäuden betriebene Fabrikation untergebracht und noch bedeutend ausgedehnt wurde.

Das gesamte Unternehmen arbeitet mit einem Kapital von 6 Millionen Mark in Aktien und 2.4 Millionen Mark in Obligationen.

Herr Geheimer Kommerzienrat Arthur Junghans ist Generaldirektor, sein Sohn, Herr Erwin Junghans, Direktor des Schramberger Etablissements, in dessen technischer Leitung er durch seinen vor kurzer Zeit eingetretenen jüngeren Bruder, Herrn Ingenieur Dr. Osear Junghans, unterstützt wird, Herr A. Haller, früherer Teilhaber der einstigen Firma Thomas Haller, ist Direktor der Schwenninger Fabrik.

Ueber den Umfang der Betriebe geben folgende Zahlen ein ungefähres Bild: Das Schramberger Etablissement besteht aus 32 Gebäuden und nimmt eine Fläche von 4 $\frac{1}{2}$ ha ein. Eine Wasserkraft von 150 HP und eine Dampfmaschine von 800 HP liefern die Betriebskraft für die nicht weniger als 1800 ständig in Betrieb befindlichen Maschinen. 13 elektrisch betriebene Lastenaufzüge vermitteln den Warentransport von und nach den verschiedenen Stockwerken. Der Betrieb beschäftigt 1800 bis 2000 Personen. Eigene Metallgehäusefabrikation, eigene Glockenfabrikation, Beizerei, Vernicklerei, Holzgehäuseschreinerei, Kistenmacherei machen den Betrieb selbständig und von Hilfsindustriellen möglichst unabhängig; eine eigene ausgedehnte Mechanikerwerkstätte liefert die nach eigenen Ideen konstruierten Spezialmaschinen und Werkzeuge für die verschiedenen Betriebe.

Das Schwenninger Etablissement betreibt mit einer Dampfmaschine von 110 HP. etwa 500 Maschinen und beschäftigt etwa 450 Personen. Die Niederlassung in Rottenburg besitzt eine Wasserkraft von 750 HP, die bis 1650 HP maximal ausgebaut werden kann, und eine Reserve-Dampfkraft von 400 HP samt Elektrizitätswerk, das neben der Kraftlieferung für die Fabrik auch die Stadt Rottenburg mit elektrischer Energie für Licht und Kraft versieht. Die Fabrik beschäftigt etwa 300 Personen an

Nr. 6.
etwa 350 Ma-
tischkeiten
je über etwa
Venedig
sonen. Ebens-
und beschäit
Die sim-
Kraftüber-
Im Ja-
die Fabrik et-
herstellten
duktion bet-
1000 Arbeit-
heute sind
männischen
tägig um
9000 Uhr-
gehäuse f-
von Fehler-
gern für U-
eckern" n-
Natürlich b-
in sich, was
Weber, Ro-
und billige
Weber für
die die Fir-
Produktion
verzweigte
und so gib-
die Verein-
durch Ver-
der eigene
flusses ver-
Auf d-
einen „G-
Medaillen
Versch-
Erwähnung
wüwen- un-
haren Schw-
für Beamte
Gartenan-
Leh-
I
beisig
in d-
den ben-
Pinneber-
Der
Montag
Pra-
12 $\frac{1}{2}$ U-
Zeichner
abends
Der
sich in
u. a. m.
besitzt
und ne-
derselbe
Meisner
des letz-
ausgef-
I
disen